



Keine Kettensägen im Tigerwald: Russische Bikin-Region wird Nationalpark

Keine Kettensägen im Tigerwald: Russische Bikin-Region wird Nationalpark
Die russische Regierung hat die weltweit einmaligen Wälder der Bikin-Region zum Nationalpark erklärt. Mehr als 1,16 Millionen Hektar Urwald rund um den namensgebenden Bikin-Fluss sollen somit dauerhaft vor Abholzung und Wilderei geschützt werden. Das Flussbecken im Fernen Osten Russlands ist eine der letzten unberührten Waldlandschaften der Erde und Rückzugsort für bedrohte Tierarten wie den Amur-Tiger. Die Naturschutzorganisation WWF, die im Schulterschluss mit der indigen Bevölkerung, seit Jahren für den Erhalt und den Schutz der Bikin-Region kämpft, lobt in einer ersten Stellungnahme den Beschluss der russischen Regierung als "Meilenstein" für den Tigerschutz.
"Die Bikin-Region ist für rund 10 Prozent der russischen Tigerpopulation Heimat und Rückzugsort. Mit der Errichtung des Nationalparks werden die Tigerwälder langfristig vor Äxten und Wilderern geschützt", freut sich Markus Radday, Russland-Referent beim WWF Deutschland. "Der Nationalpark ist zudem ein großer Gewinn für die einheimische Udegen-Bevölkerung, für die der Erhalt eines intakten Waldes die Lebensgrundlage darstellt." Die traditionelle Nutzungen des Waldes und die Jagd könne die indigenen Bevölkerung auch weiterhin ausüben, so der WWF. Dementsprechend begrüßte auch Pavel Sulyanziga, Vize-Präsident der Russischen Vereinigung der Indigenen Völker des Nordens, Sibiriens und dem Fernen Osten, die Ausweisung des Nationalparks als "großartiges Geschenk an die Udege und Nanai".
Der neu entstehende Nationalpark im Westen des Sichote-Gebirges umfasst laut WWF das einzige bewaldete Flussbecken der gemäßigten Breiten, das noch nie einem Holzeinschlag zum Opfer fiel. Die Bedeutung der Region wurde bereits 2010 von internationalen Experten bestätigt, als das Gebiet in die vorläufige Liste der UNSECO-Weltnaturerbestätten Russlands aufgenommen wurde. Im Bikin-Flussgebiet leben neben dem Amur-Tiger zahlreiche weitere Arten, die auf der Roten Liste gefährdeter Arten verzeichnet sind, wie etwa der bis zu 70 cm große Riesen-Fischuho.
Die Vorarbeiten für die Nationalparkausweisung wurden durch die KfW Entwicklungsbank im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative des deutschen Umweltministeriums unterstützt.
Hintergrundinformation zum WWF-Projekt: <http://www.wwf.de/themen-projekte/projektregionen/amur-region/bikin-schutzgebiet/>
Pressebilder, Footage Interviews: Roland Gramling, WWF-Pressestelle, Tel. 030-311 777 425

Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientiert arbeitenden Partner. Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden. Über 438.000 Menschen ? mehr als je zuvor ? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betragen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11. Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau, Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.